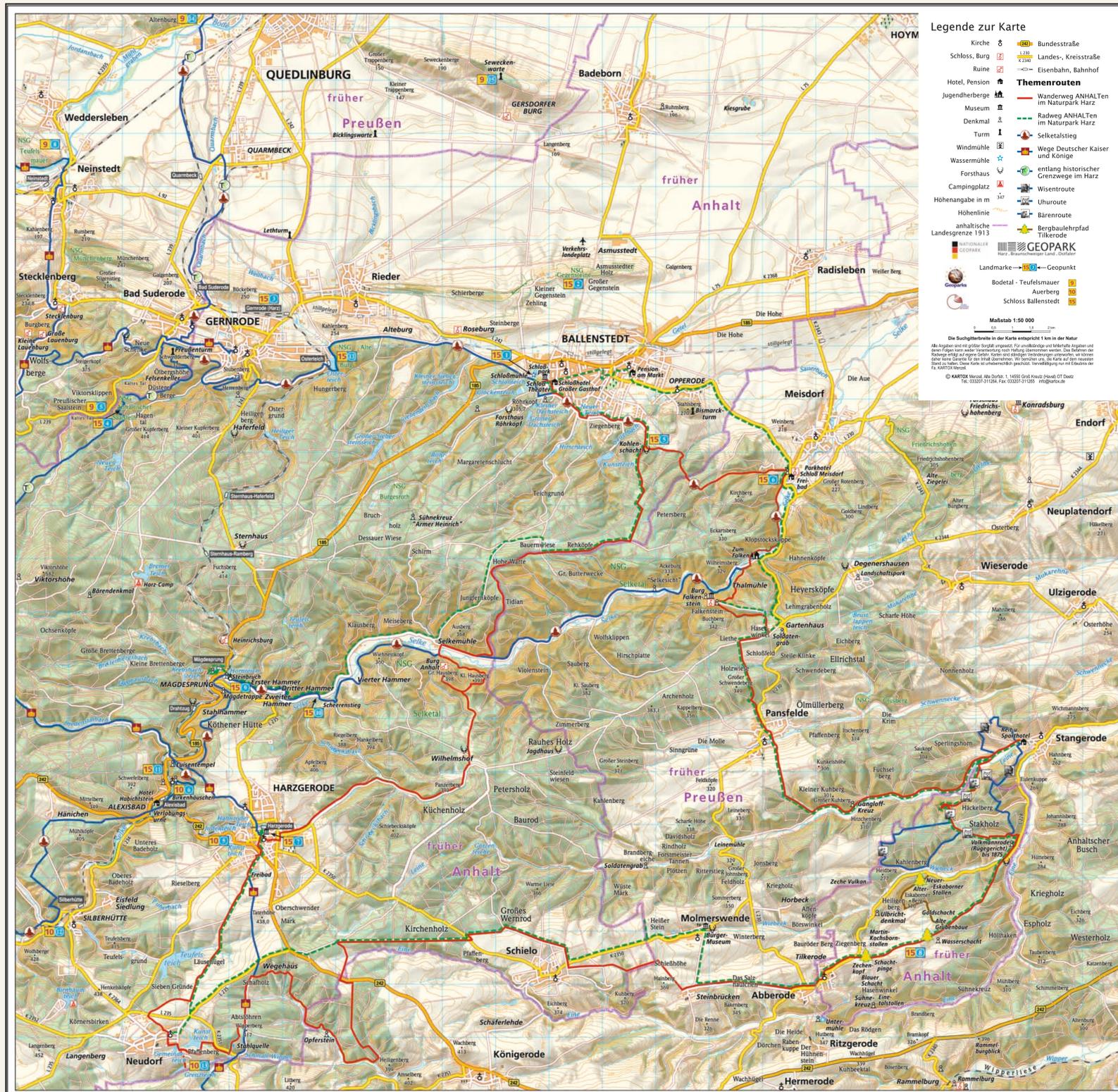


An die Grenzen gehen: ANHALT(en) im NATURPARK HARZ



„ANHALT(en)imNATURPARKHARZ“ ist eine Themenroute, die der Regionalverband Harz aus Anlass des Jubiläums 800 Jahre Anhalt beschrieben hat. Die 73 km lange Tour lässt sich auf insgesamt neun Etappen erwandern. Für Radfahrer gibt es teilweise abweichende Streckenempfehlungen. Die Rad- und Wanderkarte „An die Grenzen gehen: ANHALT(en) im NATURPARK HARZ“ ist in Tourist-Informationen und ausgewählten Hotels erhältlich. Sie kann auch auf folgender Internetseite bestellt werden: www.harzregion.de/publikationen

„An die Grenzen gehen“ ist das Motto der Tour. Testen Sie die Grenzen Ihrer Leistungsfähigkeit beim Wandern oder Radfahren. Erleben Sie die historische Grenze zwischen dem Herzogtum Anhalt und dem Königreich Preußen. Im Harz ist diese noch vielerorts erkennbar, meist anhand historischer Grenzsteine oder Grenzgrä-

ben. Die Themenroute führt Sie immer wieder heran an die historische Grenze, die oftmals bis heute Gemeinde- oder gar Landkreisgrenze geblieben ist.

Auch die Ruine der Burg, die dem Land Anhalt den Namen gab, liegt direkt an der Themenroute. Nach der Burg Anhalt nannte sich HEINRICH I. († 1252) aus dem Geschlecht der Askanier „VON ANHALT“. Er hatte 1212 die askanischen Stammlande geerbt. Für den Namen der Burg gibt es unterschiedliche Deutungen. Eine davon ist, dass der Name sich von dem Althochdeutschen „ane Holt“ ableitet, was übersetzt „ohne Holz“ bedeutet. Die Burg war aus Stein errichtet.

Der Regionalverband Harz als Träger des Natur- und Geoparks wünscht Ihnen gute Erholung im östlichen Teil des Harzgebirges.

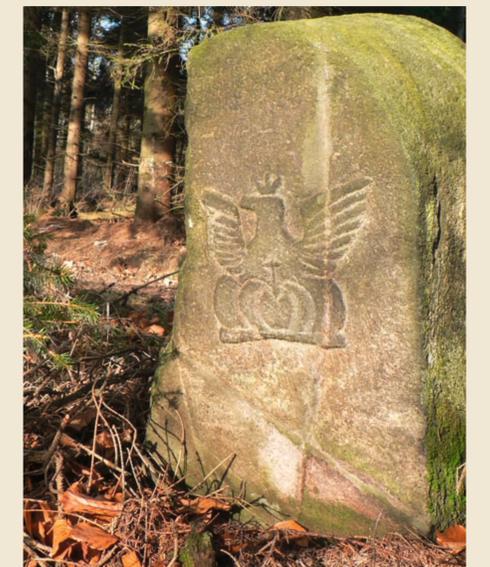
Hohe Warte

Die Hohe Warte ist mit 375 m über NHN die höchste Erhebung der Ballenstedter Forsten. Sie war so auch ein markanter Punkt an der Leimuferstraße, der Handelsstrasse zwischen Harzgerode und Ballenstedt. Noch heute weisen ganz in der Nähe der Hohen Warte historische Grenzsteine aus den Jahren 1716 und um 1830 auf die ehemalige Landesgrenze zwischen dem Königreich Preußen und dem Fürstentum Anhalt-Bernburg hin.

Was ist eigentlich eine „Warte“?

Anders als zu vermuten, stammt der Begriff nicht von „warten“ im Sinne von auf jemanden oder auf etwas zu warten. Eine Wortverwandtschaft besteht eher mit warten/Wartung im Sinne von überprüfen und vor allem mit „warnen“ oder „wahren“. In diesem Sinne diente eine Warte, um Ausschau zu halten. Von solch einem Beobachtungsposten oder Aussichtspunkt konnten Unregelmäßigkeiten im Verkehr, Schmuggler, Wilddiebe oder gar Feinde schnell entdeckt werden. Warten befanden sich deshalb oft weit vor der eigentlichen Befestigungsanlage einer Stadt. Durch den großen Holzbedarf des Bergbaus und des Hüttenwesens waren Teile des Harzes zeitweise stark übernutzt.

Da zumindest kein dichter Wald hoher Bäume den Blick versperrte, konnte auch die Hohe Warte genutzt werden, um von hier die nahe Grenze und den Verkehr auf der Leimuferstraße zu überwachen.



Grenzstein in der Nähe der Hohen Warte



Mit freundlicher Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt und der Stadt Harzgerode. Text: Dr. K. George & I. Reuter, Regionalverband Harz e. V.; Foto: K. George Design und Konzeption: DESIGN OFFICE - Agentur für Kommunikation